

eher dem, was nach den Untersuchungen von E. Jantsch unter einer „Prognose“ verstanden wird, nämlich eine Aussage darüber, was kommen *soll*, für die also jeweilige Ziel- und Zukunftsvorstellungen entscheidend sind.

Daß solche Prognosen für die Theologie notwendig sind, zeigt z. B. W. Dantine in seinem Beitrag „Vom künftigen Primat christlicher Tatverantwortung“. Der bewußten Einbeziehung der futurologischen Perspektive bedarf es, um den Bedingungen, unter denen wir einmal handeln müssen und werden, frühzeitig gerecht zu werden und, um jetzt schon die Elemente der Theologie freizulegen, die „als zukunftsfruchtig zu entwickeln sind“ (199), freilich unter der Klammer einer prinzipiellen Offenheit für neue und unerwartete Entwicklungen. In diese Richtung geht auch der interessante Beitrag K. Lüthi „Theologie als Kairologie“. Er stellt das Postulat, daß „Theologie konsequenter als bisher unter den Bedingungen der Zeit — also als Kairologie — zu entwickeln“ sei (83). Dies im Dreischritt von sachgemäßer Analyse der Gegenwartsituation, schöpferischer Deutung und eine Entscheidung unumgänglich machender Verkündigung.

Ein exemplarisches Modell einer Trendanalyse versucht ein holländisches Arbeitsteam (!), für das T. M. Schoof zeichnet („An 1984' vorbei“). In einer konkreten Analyse werden Tendenzen heutiger Theologie mit den damit verbundenen Einseitigkeiten und Risiken erhoben und daraus Arbeitsfelder für eine zukünftige Theologie bestimmt. Solche sind: eine kritische Verankerung des Primates der Praxis im Theorie-Praxis-Bezug, die Bestimmung des Verhältnisses von politischen Utopien und christlicher Eschatologie, die Entwicklung eines kritischen Ökumenismus, der Primat der lokalen Kirchengemeinschaft, allerdings in der prinzipiellen Öffnung für eine anzustrebende Welteinheit. Ein Entscheidendes scheint m. E. noch Schoofs Artikel zu signalisieren, nämlich, daß jede verantwortliche Prognose heute weitgehend nur noch im Team, in der Gemeinschaftsarbeit zu leisten ist.

Und das ist die Kritik, die von daher an die Anlage dieses Sammelwerkes zu richten ist: Es ist eine Summe von einzelnen, privaten, wenn auch gewichtigen Positionen, eine Anhäufung von Attitüden geistvoller und brillanter Solisten. Hier wird von einer Theologie der Zukunft gedacht, geplant, geredet und geschrieben — wie eh und je in der Theologie, ohne Arbeitsteilung, Koordination und Kooperation. Die Anlage des Bandes zeigt bedauerlicherweise weder Ansatz noch Versuch, um zu einer Gemeinschaftsarbeit zu kommen. Freilich fehlen trotz der erkannten Notwendigkeit heute gerade in der Theologie interdisziplinär zu arbeiten, noch vielfach die

Methoden und Organisationsvorstellungen dazu.

Wenn auch nicht die Anlage des Bandes in sich, so macht doch der Beitrag von Schoof, an dem Historiker, Exegeten, Juristen, Theologen, Philosophen, Liturgiker und Sprachwissenschaftler mitgearbeitet haben, deutlich, welche Formen der Zusammenarbeit quer durch die verschiedenen Wissenschaftszweige, aber auch Schulen und Konfessionen experimentiert werden müssen, um zu einer verantwortlichen Prognose zu kommen.

Dies von Verlagen zu inaugurieren ist sicherlich anstrengender und auch kostspieliger, aber m. E. auch zukunftsfruchtig.

Graz

Otto König

MYŚKÓW JÓZEF (Hg.), *Publications théologiques postconciliaires en Pologne. Ouvrage collectif. (525.)* Académie de Théologie Catholique Varsovie 1970. Brosch.

Noch immer ist der Westeuropäer viel zu wenig über die kirchliche und wissenschaftlich-theologische Tätigkeit der Amtsbrüder in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang unterrichtet. Daß aber auch hier trotz verschiedener Einschränkungen und Schwierigkeiten die Flamme des Glaubens ihr lebensspendendes Licht immer wieder verbreitet, ersehen wir einmal mehr aus vorliegendem Sammelwerk, das im Rahmen der Akademie für katholische Theologie in Warschau herauskam und sich mit dem nachkonziliaren theologischen Schrifttum in Polen befaßt. Die hier vereinigten 14 Beiträge gehen zum größten Teil auf Referate zurück, die während des ersten nachkonziliaren Symposiums am 8. Mai 1968 in Warschau gehalten wurden und die fortschreitende Verwirklichung der Konzilsbeschlüsse sowohl im religiös-praktischen als auch im wissenschaftlich-theologischen Bereich dokumentieren sollten. Um den informativen Wert dieses Sammelbandes, der vor allem für außerpolnische Länder bestimmt ist, zu vergrößern, werden die einzelnen Abhandlungen in französischer Übersetzung dargeboten, berücksichtigen jedoch nur die in Polen veröffentlichte theologische Literatur.

Nach einem kurzen Vorwort des Herausgebers berichtet A. B. Stepień sehr anschaulich über „Die christliche Philosophie in Polen nach dem Konzil“ (7–17). J. Myśków und T. Gogolewski behandeln im Lichte des Schrifttums der letzten Jahre die in den Oststaaten zu überragender Bedeutung emporgestiegene katholische Apologetik (18–68). J. Frankowski referiert über die biblische Literatur, die während des II. Vaticanums und in der Zeit danach erschien (Inspiration, Kollegialität, Geschichtlichkeit der Evangelien, Konstitution „Dei Verbum“ etc.; 69–103), W. Kotara über dogmatische Probleme (Erneuerung der Theologie, Kirche, Ordensleute, Maria; 104–126). A. Zuberbier

untersucht das einschlägige Schrifttum bezüglich der Stellung der katholischen Laien sowie der katholischen Kirche in ihren Beziehungen nach „außen“ (Ökumene, Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen, Religionsfreiheit, Gegenwart der Kirche in der Welt von heute; 127–155). Wesentliche Impulse für eine Neuorientierung der Moraltheologie ergeben sich aus dem Bericht von H. Juros (156–192). B. Przybyszewski und A. L. Szafranski bemühen sich um die liturgische Erneuerung bzw. um eine zeitnahe Pastoraltheologie (193–261); nachkonziliare Homiletik und Katechetik erläutern L. Kuc und St. Paulina (262–330). Der Neugestaltung des Kirchenrechts dienen die Referate von T. Pawluk und E. Szafrowski (331–395). Der letzte Beitrag, ebenfalls von B. Przybyszewski, gibt einen geschlossenen Überblick über die konziliare und nachkonziliare Zeitschriftenliteratur in Polen, diskutiert noch einige Sonderpublikationen und referiert über die wichtigsten theologischen Arbeitsgremien im Zusammenhang mit der allgemeinen kirchlichen Erneuerung (396–436). Abschließend folgt ein Index mit den 18, derzeit in Polen redigierten theologischen Fachzeitschriften und eine umfassende Bibliographie (439–525), die allerdings nur bis zum Jahre 1968 reicht. Die drucktechnische Ausstattung des umfangreichen Bandes ist, wie kaum anders zu erwarten, sehr bescheiden.

Ohne gewagte Grenzpositionen einzunehmen, zeigt uns diese theologische Summe, die ein kaum auszuschöpfendes wissenschaftliches Potential erschließt, dennoch deutlich, daß hier neue Kräfte aufzubrechen beginnen, die für den Westen um so wertvoller sind, als sie erst in einer bedingungslosen Auseinandersetzung mit konträren Geistesmächten heranreifen konnten. Eine postkonziliare, erneuerte Theologie, die uns sehr viel zu sagen hat!

Kremsmünster Konrad Kienesberger

CONGAR YVES, *Situation und Aufgabe der Theologie heute*. (184.) Schöningh, Paderborn 1971. Kart. lam. DM 12.—.

Große Erwartungen setzte der Rezensent in dieses Buch — wegen Thema und Autor. Die Erwartungen wurden nicht erfüllt. Aufklärung brachte die Notiz im Impressum: „Die französische Originalausgabe erschien 1967“. In diesen vier Jahren hat sich das Buch überholt bzw. „entheutigt“. 1967 — kurz nach dem Ende des Konzils war es an der Zeit Klarheit zu schaffen, was die vom Konzil zur Grundnorm erhobene „pastorale Dimension“ der Theologie überhaupt bedeute. Die Situation aber, in der sich die Theologie zu deklarieren hatte, war jedoch anders als heute: Gott, Christus (und Kirche) waren noch nicht in die Analytik des menschlichen Daseins miteinbezogen — man konnte bei der Frage nach der Aufgabe der Theologie

noch innertheologisch-systemimmanent bleiben. Daß Congars Geisteshaltung jene ist, die das Konzil ermöglichend von diesem gestärkt wird, wird deutlich bei dem aus „Concilium“, Jg. 2 (1966) übernommenen Aufsatz über Christologie.

Das Buch hat als Übersetzung den Wert, daß ein 1967 erschienenenes, damals wichtiges Buch bei uns 1971 (in Übersetzung) greifbar wird. Aber ist nicht dadurch eine neue Dokumentation geschehen?

Wien, St. Pölten

Karl Beck

VANDENBERG JOHAN, *Gott begegnen — was heißt das? Anleitungen zur Reflexion und zur Praxis*. (81.) Herder, Wien 1971. Kart. lam. S 47.—, DM 7.50.

Das Büchlein sucht eine Antwort auf eine oft gestellte Frage: Gott begegnen — was heißt das? Viele spüren: so wie sie es bisher gemacht haben, geht es nicht mehr. Was also: Ist Gott ein anderer geworden? Ist er überhaupt noch ein Wer? Ist nur die subjektive Beziehung zu ihm in eine Krise geraten? Oder liegt es einfach an der Form der Glaubenspraxis? Eine deutliche Unsicherheit ist jedenfalls spürbar.

Hier setzt Vandenberg an. Er schildert seinen eigenen Weg vom kindlichen Glauben zum Glauben eines sich selbst bestimmenden Christen. Er tut das sehr engagiert, indem er sich auseinander setzt mit unreifen Formen des Glaubensverständnisses und tritt für ein Christentum, das dem erwachsenen Menschen entspricht. Ein solches wird Gott nicht nur in bestimmten religiösen Praktiken finden, sondern überall, besonders in der Beziehung von Mensch zu Mensch. Dabei ist Vandenberg kritisch genug zu wissen, daß nicht jede Welt- oder Menschenbegegnung auch schon Gottbegegnung, also Gebet genannt werden kann. Es braucht die ausdrücklichen Zeiten, reservierte Zeiten, Intensivzeiten, wo das, was überall drinnen sein kann, herausgehoben, verdichtet, in Zeichen und Formen gebracht wird. Hier redet er allerdings fast nur in Andeutungen.

Das Büchlein ist hauptsächlich gedacht als Arbeitshilfe für Familienrunden, Glaubensgespräche oder Glaubensunterweisung. Dazu sind die am Rand angebrachten Fragen sehr dienlich. Von solchen Fragen aus können der jeweiligen Gruppe angepaßte Antworten erarbeitet werden. Ein Buch, das hilft, ein Christentum für heute und morgen zu suchen.

Innsbruck

Stefan Hofer

DOGMATIK

GALOT JEAN, *La conscience de Jésus*. (Collection „Théologie et vie“) (256.) Duculot/Lethielleux, Gembloux 1971. Kart. lam. FB 180.—.

Im vorliegenden Werk wird ein vielschichtiger Fragenkomplex der Christologie unter-